

# Stephanustag 2025

Weihnachten, das „Fest der Deutschen Seele“, wie es mein geistlicher Begleiter einmal nannte, das Fest der Feste, weil es so sehr unsere Sehnsucht nach Geborgenheit, nach Heimat, nach menschlicher Nähe und manch‘ anderes anspricht. Weihnachten tut gut, wenigstens denen, die's auch wirklich feiern können.

Für andere ist es manchmal auch schon eine Herausforderung

...

Weihnachten, egal wie man's sieht und wie man's feiert oder ob man's überhaupt feiert, die Zusage Gottes steht auf alle Fälle: Ich bin da und ich bin da für euch, für jeden von euch! Das gilt!

Aber dann am zweiten Weihnachtstag die kalte Dusche. Plötzlich finden wir uns in der knallharten Realität des Lebens wieder ... Das Tuch der Kirche färbt sich rot. Wir feiern heute Stephanus, laut der Überlieferung einer der ersten, der sein Leben für seinen Glauben an Jesus, den Christus, hingegeben hat.

Für seine Überzeugung, dass dieser Jesus von Nazareth der Gesandte Gottes ist, der Messias, der Retter, wird der junge Mann ermordet.

Es geht an Weihnachten nicht nur um ein schönes, gutes Gefühl, es geht auch darum, dass wir wissen, dass uns der Glaube an dieses Gotteskind, später an den erwachsenen Christus, ab und an herausfordert; Es braucht auch ab und an den Mut, sich zu ihm zu bekennen, für ihn, Christus, einzustehen.

Alex Kühner beschreibt in einem seiner Bücher einmal dazu folgendes:

An einem Karfreitag wurde der alte Husaren general von Ziethen zur Tafel Friedrichs des Großen geladen.

Der General aber ging an diesem Tag zum Abendmahl. Er ließ sich deshalb beim König entschuldigen.

Nicht lange danach ludt ihn der König wieder ein: »Nun, Ziethen, wie ist Ihm das Abendmahl am Karfreitag

bekommen? Hat Er den Leib und das Blut Christi auch ordentlich verdaut?«

Alles lachte.

Von Ziethen aber stand auf, trat vor den König und sprach mit fester Stimme:

»Eure königliche Majestät wissen, dass ich im Krieg keine Gefahr gescheut habe. Wenn's nütze ist und mein König befiehlt, so lege ich mein graues Haupt zu seinen Füßen.

Aber es gibt einen über uns, der ist mehr als Eure königliche Majestät. Das ist der Heiland der Welt.

Den Heiligen lasse ich nicht antasten und verhöhnen; denn auf ihm beruht mein Glaube, mein Trost und meine Hoffnung im Leben und im Sterben.«

Allgemeine Bestürzung im Saal.

Der König aber stand auf und sagte bewegt: »Glücklicher von Ziethen! Ich habe allen Respekt vor deinem Glauben. Es soll nicht wieder vorkommen.«

*aus: Axel Kühner, Überlebensgeschichten für jeden Tag. Verlag Aussaat 2001.*

Bekennermut hat Axel Kühner diese Begebenheit überschrieben;  
Gebe Gott auch uns zur rechten Zeit diesen Mut uns zu ihm zu bekennen!

## Gebet

Gott,  
der Hl. Stephanus,  
dessen Gedenktag wir heute miteinander feiern, er war  
für sich überzeugt, dass Jesus der Christus ist, der von  
dir versprochene Retter und er ist für seine  
Überzeugung sogar in den Tod gegangen;  
Er hat in seinem Leben an die Liebe Christi glauben  
können und diese Liebe als Diakon an die Menschen  
weitergeschenkt.  
Hilf auch uns, Gott,

an deine Liebe zu glauben,  
 die in Jesus von Nazareth Mensch geworden ist.  
 Lass uns im Vertrauen auf dich unsere Wege gehen,  
 lass uns gut sein zueinander und einmal, am Ende  
 unseres Lebens, lass auch für uns den Himmel  
 offenstehen.

## **Bibelstelle** Aus der Apostelgeschichte:

Stephanus, voll Gnade und Kraft tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Doch einige von der sogenannten Synagoge der Libertiner und Zyrenäer und Alexandriner und Leute aus Zilizien und Asien erhoben sich, um mit Stephanus zu streiten; aber sie vermochten der Weisheit und dem Geist, mit dem er sprach, nicht zu widerstehen. Als sie das hörten, waren sie aufs äußerste über ihn empört und knirschten mit den Zähnen. Er aber, voll Heiligen Geistes, blickte zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen, und rief: Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen!

Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten wie ein Mann auf ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen des jungen Mannes nieder, der Saulus hieß. So steinigten sie den Stephanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!

(Apg 6, 8-10; 7, 54-59)

Hinter einer Sache stehen, überzeugt sein von ihr, ist das eine, aber was, wenn ich deswegen herausgefordert werde, wenn ich meiner Überzeugung wegen klare Kante zeigen soll?  
 Mit anderen Worten: Wie stehen wir, wie stehe ich und wie stehst du hinter dem Glauben, den wir jetzt miteinander feiern? Wie sehr bin ich und du davon wirklich überzeugt?  
 Diese Frage stellt sich für mich immer wieder neu am Stephanitag.

Klar, das Schicksal eines Stephanus wird uns – wenigstens nicht hier in Europa – kaum treffen.

Keiner von uns wird seinen Kopf für seinen Glaubens hinhalten müssen – nicht hier, anderswo in der Welt schaut die Sache schon ganz anders aus ...

Überhaupt, wie geh' ich damit um, wie steht's da um mich, wenn ich mal klar für etwas einstehen sollte, müsste? Gehör' ich eher zu denen, die lieber kneifen, klein beigegeben oder bin ich der Typ, der mutig für etwas, wovon ich überzeugt bin, einsteht, auch wenn das dazu führt, dass ich nicht der Lieblingsmensch von allen anderen bin?

Ist vielleicht eh ein Problem von vielen von uns, nur nicht anecken, so leben, dass einem die anderen mögen ... Franz Josef Strauß wird das Wort zugeschrieben: „Everyones Darling is everyone's Depp!“ – „Der Liebling von allen ist der Trottel von allen!“

„Nada te turbe, nada t' espante“ – zu deutsch: „Nichts soll dich verwirren, nichts soll dich erschrecken“.

Ein vollmundig gewagtes Wort?

Es ist ein Vers aus einem Lied, das ich in bestimmten Situationen meines Lebens, wenn ich merke, jetzt kommt's drauf an, „klare Kannte“ zu zeigen, immer wieder vor mich hin summe oder manchmal wie ein Stoßgebet vor mich hin stammle.

Es tut mir gut und es beruhigt mich.

Vielleicht weil ich manchmal gar nicht so selbstsicher bin, wie ich es mir wünschen würde.

„Nada te turbe, nada t' espante“ – „Nichts soll dich verwirren, nichts soll dich erschrecken“.

Dieser Satz ist der Beginn eines Textes, den man beim Tod der spanischen Mystikerin Theresia von Avila in ihrem Gebetbuch auf einen Zettel geschrieben fand. Übrigens war der kleine Zettel reichlich abgegriffen und vermutlich viel benutzt.

Der ganze Text lautet:

*„Nichts soll dich verwirren,  
nichts soll dich erschrecken,  
alles geht vorüber:  
Gott zieht nicht um  
Die Geduld  
erreicht alles,  
wer Gott hat,  
dem fehlt nichts:  
nur Gott genügt.“\**

Ich vermute mal schwer, dass diese Frau, die ich wegen ihres Mutes eigentlich bewundere, sich immer wieder selbst ermutigen musste.

Theresia lebte in unruhigen Zeiten, mehrere Kriege tobten im Land; die von ihr gegründeten Klöster wurden bedroht. Sie selbst war chronisch krank und brauchte viel Kraft, weil sie auch ständig beobachtet und als Nonne ihren Glauben vor der engstirnigen Geistlichkeit rechtfertigen musste. Theresia kannte die Anfeindungen von außen und von innen; Da mag ihr dieses Gebet geholfen haben.

„Nada te turbe, nada t' espante“ – „Nichts soll dich verwirren, nichts soll dich erschrecken“.

Es waren vermutlich nicht allein die Worte, die sie getröstet haben und auch nicht die Erfahrung, dass alles irgendwann vorübergeht und es manchmal halt nur viel Geduld braucht. Ich glaube, es war ihr tiefes Vertrauen auf Gott, das sie getragen und gehalten hat ...

„Dios no se muda“ diese wenigen Worte berühren mich besonders! Wörtlich übersetzt: Gott zieht nicht um, Gott bleibt, er bleibt bei dir und mir; Er stiehlt sich nicht aus der Verantwortung, wenn's bei dir und mir mal wieder drunter und drüber geht, er bleibt! Er macht sich nicht aus dem Staub, wenn's brenzlich wird, dann erst recht nicht!

Unumstößlich gilt seine Zusage: Was auch passiert in deinem Leben: Ich bin mit dir – ich bin da, wo Du bist.

Wir kommen manchen Spannungen und manchen Herausforderungen nicht aus – keiner von uns, aber ich bin mir auch sicher, in all dem, was sich da manchmal tut, ist keiner von uns allein.

Er, Gott, ist da, das hat er uns versprochen.

Er ist da, wo meine Füße den Boden berühren. Diese Zusage gibt mir Halt: Gott bleibt ...

## Segen

Der Herr segne dich,  
er mache dich frei von allem  
„du musst“ und „man tut“,  
von den Erwartungen anderer.  
Er gebe dir Mut, deinen Weg zu gehen.

Er behüte dich:  
Nie sollst du dich verlassen fühlen  
und hilflos den Umständen ausgesetzt.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten  
über dir und sei dir gnädig;  
offene Ohren und offene Augen  
schenke dir Gott,  
dass du seine Wunder jeden Tag erkennst  
in all den unscheinbaren Dingen des Alltags.

Frieden gebe er dir,  
Ablehnung und Lob anderer Menschen  
sollen dich nicht beirren.

Ein Lächeln für jeden Tag schenke er dir,  
und ein großes Lachen,  
wenn du dich selbst zu ernst nimmst,  
und einen Stern in jeder dunklen Stunde.

Herausforderungen und genügend Ruhe,  
neue Ideen und funkelnde Überraschungen.

Segnend möge er dir nahe sein  
damit dir dein Leben – trotz allem – gut gelingt.



P. Dieter Putzer